

UNIVERSITÄTSZEITUNG

7

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
8. 2. 1968
12. Jahrgang
15 PFENNIG

Mit der Verfassungsdiskussion für heutige und künftige Aufgaben rüsten

Taten sind das beste Fundament für unsere neue sozialistische Verfassung – Der Mensch im Mittelpunkt aller Bemühungen – Alle Kraft für den sozialistischen Staat deutscher Nation.

Unser Beitrag: Klassenmäßige Erziehung

In einer ersten gemeinsamen Aussprache zum Entwurf der neuen sozialistischen Verfassung gaben die Mitglieder der um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfenden Forschungsgruppe „Zwischenmolekulare Wechselwirkungen“ eine schriftliche Stellungnahme ab, in der es unter anderem heißt:

Wie haben erlebt, wie die Grundzüge der alten Verfassung von 1949 in unserem Staate umfassend verwirklicht wurden und sind dabei überzeugt, das in der neuen Verfassung enthaltene Ziel, die Vollendung des sozialistischen Aufbaus, wird erreicht werden. Wir begrüßen es ferner, wenn nunmehr verfassungsmäßig verankert werden soll, daß die Deutsche Demokratische Republik und ihre Bürger die vom Imperialismus ausgewogene Spaltung der deutschen Nation überwinden wollen. Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß zum ersten Male in einer deutschen Verfassung der Grundsatz enthalten ist, das Streben der Völker nach Freiheit und Unabhängigkeit zu unterstützen. Von größter Bedeutung erscheinen uns jedoch die Artikel im Verfassungsentwurf, welche sich mit den Rechten und Pflichten von uns Bürgern in Staat und Gesellschaft befassen. Hier kommt einhellig zum Ausdruck, daß der Mensch und sein Werkzeug zu einer sozialistischen Persönlichkeit gesellschaftliches Grundzuge dieses unseres Staates darstellt.

Wir schätzen uns glücklich, Bürger eines solchen Staates zu sein und an seiner Verfassung mitzuwirken zu dürfen.

Wir wollen nicht allein mit Wörtern, sondern vor allem durch unsere Taten bei der klassenmäßigen Erziehung, effektiven Ausbildung junger Nachwuchswissenschaftler sowie bei volkswirtschaftlich nutzbringenden Forschungsarbeiten helfen, den Geist der neuen sozialistischen Verfassung durchzusetzen.

Schrittmaß sind Unser Maßstab

Wir sind erzogen worden im Sinne der bestehenden Verfassung so erzogen, daß wir uns nicht nur vespältig hören müssten, sondern auch dazu befähigt wurden.

Da es vor allem um neue Maßstäbe des gesellschaftlichen Lebens geht, benötigen wir uns, korrekt unseren eigenen Entwicklungstand einzuschätzen. Wir vergleichen mit denen, die das Tempo der gesellschaftlichen Entwicklung mitbestimmen und bestimmen, mit den Kollektiven, die um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen. Wir sind von unserem derzeitigen Leistungsstand ausgegangen und schätzen ein, daß es zwar Kampf kostet wird, jedoch nicht unreal ist, einen Seminargruppendurchschnitt von 2,9 als Ziel zu erreichen. Das



Die Forschungsgruppe „Zwischenmolekulare Wechselwirkungen“ diskutiert über den Verfassungsentwurf

sezt natürlich eine hohe Studiendisziplin und einen kontinuierlichen Studienprozeß voraus. Das zu garantieren, füllen wir Beschlüsse, die die planmäßige Studiengruppenarbeit und vor allem die gesellschaftliche Kontrolle ermöglichen.

Was geht es darum, über anwendungsberichtetes Wissen zu verfügen. Die beste Möglichkeit, das zu prüfen, bietet sich für uns als Seminarleiter für das FDJ- und Parteilehrjahr.

Der Standpunkt jedes einzelnen drückt sich nicht nur in Diskussionen aus, sondern z. B. auch in der Haltung zu Solidaritätsaktionen. Unsere monatliche Vietnam-Spende ist schon zu einer guten Selbstverständlichkeit geworden. Sonderausätze und die Teilnahme am Solidaritätskonzert sind feste Bestandteile unserer Arbeit als FDJ-Gruppe.

Unsere Arbeit auch auf kulturellem Gebiet zeigt deutlich, daß wir uns während der zwei Studienjahre entwickelt haben. Wanderausstellungen, Kulturbauveranstaltungen und Sparties sollen hier nur genannt werden.

Die Frage der wehrpolitischen Erziehung tritt gerade jetzt in den Vordergrund. Nicht nur in Diskussionen, auch bei Aktivitäten gibt es zahlreiche Führungsäder in unserer Gruppe, die sich in GST- und DHK-Lagern durch sehr gute Arbeit ausgezeichnet haben. Sie werden es übernehmen, daß von wehrpolitischer Erziehung nicht nur geredet wird.

Das sind wenige Beispiele, die zeigen, daß unsere FDJ-Gruppe sich entwickelt hat.

Die Verfassung wird neuen, höheren Maßstäben Gesetzeskraft ver-

leihen. Wir haben genau abgewogen und verglichen. Wir beschlossen, darum zu kämpfen, daß unsere Gruppe ein sozialistisches Studentenkollektiv wird. Das ist unser Maßstab.

FDJ-Gruppe II/4 der Grundorganisation Journalisten

Verfassungsdiskussion im Jugendklubhaus

Wir wollen uns nicht damit begnügen, der Ausarbeitung eines neuen Grundgesetzes unseres Staates nur unsere Zustimmung zu geben, wir wollen mit Taten einen möglichst guten Beitrag für unsere sozialistische Verbesserung bringen.

In unserem Arbeitsplan haben wir uns das hohe Ziel gesetzt, den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu erringen. Das ist ein wahrhaft hohes Ziel, und wir sind uns im klaren darüber, daß wir es nie erreichen werden, wenn sich unsere Arbeit nicht verbessert, nicht nur die fachliche, sondern besonders auch die gesellschaftliche Arbeit innerhalb der FDJ-Gruppe. Unter diesem Gesichtspunkt möchten wir auch unsere nächste große Aufgabe, nämlich das Praktikum, sehen, in dem wir zum erstenmal vor die Aufgabe gestellt werden, eine wissenschaftliche Arbeit anzufertigen. Zu Ehren der neuen Verfassung wollen wir uns bemühen,

höchste Ergebnisse zu erzielen. Wir haben uns auch Gedanken gemacht, wie wir einen aktiven Beitrag zur kommenden Verfassungsdiskussion leisten können und sind zu dem Er-

gebnis gekommen, daß wir das am besten im Rahmen unserer Arbeit im Jugendklubhaus „Junge Garde“ in einer öffentlichen Diskussion zur Verfassung tun können.

FDJ-Organisation Indologie I. Studienjahr

Ich bin stolz darauf, Bürger der DDR zu sein

Das Studium und die Diskussion des Entwurfs der Verfassung des sozialistischen Staates deutscher Nation ist dazu angean, mein Gefühl des Stolzes und Glückes. Staatsbürger der DDR zu sein, noch bewußter zu erleben und zu verstehen ... Für mich ist der Entwurf der neuen Verfassung zugleich ein erneuter Beweis der Tatsache, daß die Entwicklung aller schöpferischen Fähigkeiten und die Kraft des Volkes nur in einer Staats- und Gesellschaftsordnung möglich ist, in der die Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen Klassen und Schichten die Macht ausübt.

Nunmehr kommt es darauf an, gewissenhaft zu studieren, zu prüfen und die eigenen Erfahrungen für die weitere Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft zu nutzen. Die wichtigste Schlussfolgerung für mich sehe ich darin, durch bessere und höhere Leistungen in der Lehr-, Erziehungs- und Forschungsarbeit dazu beizutragen, daß der sozialistische Staat deutscher Nation noch stärker und anziehender wird.

**Dr. Paul Friedrich,
Juristenzfakultät**

Nochmals bereits am Montag vergangener Woche ein Seminar der SED-Kreisleitung zur Auswertung des Briefes Walter Ulrichs an die Gründungsorganisationen unserer Partei mit allen Sekretären der Gründungsorganisationen und Abteilungs-Parteivorstände stattgefunden hatte, auf dem der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Dr. Powala, sprach. Am 31. Januar die 6. Sitzung der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität.

Den Bericht des Sekretariats erstattete Genosse Kurt Worlich, 2. Sekretär der Kreisleitung. (Auszüge siehe Seite 3)

In der Diskussion, die gekennzeichnet war durch eine kritische Einschätzung der Situation sowie das Bemühen zur schöpferischen Umsetzung des Briefes Walter Ulrichs und des 2. ZK-Plenums für die Arbeit der Kreisparteivereinigung, sprachen 16 Genossen.

Genosse Thomas zeigte, daß in der Parteivorstand Chemie durch das kritische, unzufriedene Auftreten von Genossen die Klärung ideologischer Probleme, die bisher noch eine zügige Proliferation behinderten, beschleunigt werden konnte. Dagegen konnte die Parteigruppenversammlung der Wissenschaften an der Veterinärmedizinischen Fakultät, wie Genosse Dr. Brabant einschätzte, nicht bis zu den entscheidenden ideologischen Fragen vordringen.

Der Sekretär der Parteivereinigung an der Philosophischen Fakultät, Genosse Dr. Poetzl, beschäftigte sich im Zusammenhang mit den im Sekretariatsbericht aufgeworfenen Fragen der Parteidirektion am Slawischen Institut, insbesondere mit der Tatsache, daß die Genossen an der Fakultät nur ungenügend in den sozialistischen Leitungsgruppen wirksam werden und durch Entwicklung eines offenen Meinungsstreites die ideologischen Prozesse fördern.

Die Genossen Prof. Dr. Poegel, Prof. Dr. Kosling, Dr. Kietz, Sekretär der Kreisleitung, und andere setzten sich kritisch mit Entscheidungen ungenügenden Stadiums der Parteibeschlüsse, der Loslösung vom preußischen Kämpfer der Partei und der Abstraktion in der wissenschaftlichen Arbeit sowie der Mischung des Kollektiv- und individualistisch angestrebten Meinungsstreites und in verschiedenen Bereichen der Gesellschaftswissenschaften auseinander.

In seinem Schlußwort konnte der 1. Sekretär der Kreisleitung, Genosse Dr. Powala, die Diskussion als einen Ausdruck für die beginnende Formierung der Parteidirekte an der Universität zur Lösung der vor uns stehenden Aufgaben werten.

Dabei kommt es vor allem darauf an, in der ganzen Parteivorstand Klarheit zu erlangen über den Hauptinhalt der Parteidirektion. Die Arbeit der Partei ist in der Weise auf die Lösung der tatsächlichen Aufgaben an der Universität gerichtet, daß sie den Universitätsangehörigen die Gesamtziel der Partei erklärt sowie die unmittelbar aus ihren Aufgaben erweckenden ideologischen Fragen bestimmt und beantwortet. Es gelte alle Mitarbeiter und Studenten von der Richtigkeit der Aufgabenstellung des Parteidirektors, seinen Zielen zu überzeugen und sich dann mit den Schriftmachern zu verbinden, die bei deren Erfüllung vorangehen.

Alle Genossen müssen in der Weise öffentlich wirken, wie es Walter Ulrich in bezug auf die volkswirtschaftlichen Aufgaben fordert: „Die Parteivorstand erklärt Sinn, Inhalt und Ziels des Planes, sie überzeugt alle Werkstätten ihres Bereiches davon, die Konzepte des Planes zu erfüllen. Sie weckt Initiative und fördert den sozialistischen Wettkampf...“

In diesem Sinne gelte es an der Universität, die wissenschaftliche Arbeit ideologisch zu durchdringen. Zu beginnen sei mit der Bestimmung der Aufgaben im betreffenden Teilsystem des sozialistischen Gesamtsystems. Insbesondere müsse dabei die Übereinstimmung der Interessen des einzelnen bzw. des Kollektivs mit den Interessen des gesamten Gesellschaft nachgewiesen werden.

Auf Probleme der Gesellschaftswissenschaften eingehend, stellte er fest, daß es hier nicht weniger als in den anderen Bereichen darauf ankomme, den roten Faden der Parteidirektion zu finden, daß es gelte, tiefer in die Parteibeschlüsse einzudringen, eine enge Verbindung zur sozialistischen Praxis herzustellen sowie nicht länger Mitleidlosigkeit und Routine zu dulden.

Um die gesamten entscheidenden Veränderungen in der gesellschaftlichen Wirksamkeit der Universität zu erreichen, sei es die Aufgabe der Genossen, während der Parteidirektionen in engem Zusammenhang mit der Diskussion zum Entwurf der sozialistischen Verfassung der DDR all diese Probleme öffentlich aufzuwerfen und mit großem kämpferischen Einsatz um die Gewinnung und Aktivierung aller Universitätsangehörigen zu ringen.